

Wohnschule Köln

Angebote der Wohnschule

Wunsch(t)räume im Alter – So möchte ich leben und wohnen, wenn ich älter bin!

Um rechtzeitig Weichen für die eigene (Wohn-)Zukunft stellen zu können, ist es sinnvoll, sich beizeiten mit „Wohnen im Alter“ auseinander zu setzen. Wer genau weiß, wie er im Alter leben will, kann die Frage nach der geeigneten Wohnform leichter beantworten. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stehen die Fragen: „Welche persönlichen Lebensträume und Lebensentwürfe möchte ich im Alter realisieren? Welche neuen Entwicklungsräume möchte ich mir noch erschließen? Was möchte ich – allein oder mit anderen – bewegen? (Konzeptentwicklung: A. Dellgrün, Karin Nell)

Alternativen – So kann man wohnen, wenn man älter ist!

Wer auf der Suche nach der geeigneten Wohnform ist, muss wissen, was er will und was er nicht will! Er/sie muss sich fragen: Welche Wohnform, welches Wohnmodell passt zu meiner Lebensplanung? Welche Ansprüche habe ich? Welche Anforderungen stelle ich an mein Wohnumfeld, meine Nachbarschaft? Worauf kann ich (nicht) verzichten? Sind meine Vorstellungen überhaupt realisierbar bzw. finanzierbar? Brauche ich einen Plan B? (Konzeptentwicklung: Karin Nell)

Vorsorge – Gut leben und wohnen bis ins hohe Alter Seminar zur Vertiefung von Fragen zum Wohnen und Leben im Alter. Wo und mit wem möchte ich meine letzten Lebensjahre verbringen? Was kann ich tun, um meine Selbstständigkeit so lange wie möglich zu erhalten? Wie muss mein unmittelbares Umfeld gestaltet sein, damit ich mich auch dann noch wohl fühle, wenn ich meine Wohnung, mein Bett nicht mehr aus eigener Kraft verlassen kann? Habe ich alles was ich brauche? Brauche ich alles, was ich habe? (Konzeptentwicklung: Karin Nell)

Kulturführerschein® Wohnen

Beim Kulturführerschein® Wohnen handelt es sich um ein sechstägiges Kreativprogramm, das in besonderer Weise geeignet ist, Menschen für in das komplexe Themenfeld „Wohnen und Leben im Alter“ einzuführen. Das Programm ist so konzipiert, dass es die Teilnehmenden ermutigt und befähigt, allein oder in der Lerngruppe eigene kleine Projekte zur weitergehenden Beschäftigung mit dem Thema zu planen und zu realisieren. Themenschwerpunkte der Fortbildung sind:

Ausland/weite Welt: Kann ich mir vorstellen, meinen Ruhestand im Ausland zu verbringen? Was muss ich wissen, berücksichtigen, planen? Wie kann ich neue soziale Netze aufbauen? Wie kann ich die sozialen Kontakte in meinem Heimatland erhalten?

Stadt/Land: Was bietet mir die Stadt, in der ich im Alter leben möchte? Was fehlt? Was muss verbessert werden? Möchte ich im Alter lieber auf dem Land

leben? Was ist mir dort wichtig? Was fehlt mir dort? Wofür möchte ich mich engagieren?

Stadtteil/Gemeinwesen/Wohnumfeld: Was bietet mir der Stadtteil, in dem ich im Alter leben möchte? Was fehlt? Was muss verbessert werden?

Nachbarschaft: Wie sieht mein nachbarschaftliches Umfeld aus? Wie wichtig ist mir Nachbarschaft? Was fehlt? Wie und mit wem kann ich mich für mein nachbarschaftliches Umfeld engagieren? Wie sieht es mit meinen Kontakten zu Menschen anderer Generationen aus?

Haus/Wohnung: Wie möchte ich im (hohen) Alter leben? Was ist mir wichtig? Entspricht meine Wohnung/das Haus in dem ich lebe, diesen Anforderungen? Was kann ich verändern? Was kann ich tun, um lange selbstständig zu bleiben? Wie lässt sich meine Lebensqualität erhalten und verbessern?

Lieblingsecke: Wie soll für mich gesorgt sein, wenn mein Aktionsradius immer enger wird? Was kann ich vorausplanend tun? Worauf muss ich gefasst sein? Wie muss mein unmittelbares Lebensumfeld gestaltet sein, damit ich mich auch dann noch wohlfühle, wenn ich meine Wohnung/meinen Stuhl/mein Bett nicht mehr aus eigener Kraft verlassen kann? Welche Kontakte, Anregungen sind mir wichtig? An welchem Ort möchte ich mein Leben beenden?

Letzte Ruhestätte: Dieser Themenschwerpunkt wird nur bearbeitet, wenn sich die Teilnehmenden ausdrücklich dafür aussprechen.

Beim Kulturführerschein® Wohnen geht es, wie in allen Fortbildungsprogrammen der Wohnschule, um die Förderung von Selbstorganisation und Selbsthilfe. Wichtiger Bestandteil der Fortbildung ist die Entwicklung eines eigenen Projektes, das allein oder mit einer kleinen Gruppe realisiert wird (z.B. Einrichtung eines Bürgerstammtisches, Organisation von Exkursionen oder Vorträgen, Entwicklung eines Kulturangebots für die Nachbarschaft; Einrichtung eines gemeinsamen Mittagstisches, Lesepatenschaften oder Hausaufgabenbetreuung für Nachbarskinder, Fahrradausflüge, Kochkurs).

(Konzeptentwicklung: Karin Nell)

Erfahrungswissen für Initiativen zum Wohnen und Leben im Alter (EFI-Spezial-Programm Wohnen)

Die Melanchthon-Akademie ist Kooperationspartner des EFI-Kompetenzteams e.V. in Köln. In ihren Räumen werden seit 2011 das Qualifizierungsprogramm „Erfahrungswissen für Initiativen“ sowie Lernplattformen für die Kölner seniorTrainerinnen und seniorTrainer angeboten. Auf Wunsch des EFI-Vorstands wurde im EFI-Programm 2014 der Schwerpunkt auf das Thema „Wohnen im Alter“ gelegt. Das Programm „Erfahrungswissen für Initiativen zum Leben und Wohnen im Alter“ wird inzwischen auch in anderen Städten umgesetzt (aktuell in Schwerte) (Konzeptentwicklung: Lisa Frohn, Karin Nell, Joachim Ziefle)

Herzens-Sachen - Ein Schreibworkshop

Wenn wir umziehen, stellt sich die Frage: Welche Dinge sind mir wirklich wichtig? Und was brauche ich, um mich zuhause und „behütet“ zu fühlen?

Vieles, was uns wichtig ist, begründet sich in unserer Geschichte. Ein Gegenstand, mit dem uns eine besondere Erinnerung verbindet; das Geschenk eines Menschen, dem wir uns sehr verbunden fühlen, ein Buch, das uns inspiriert oder tröstet ... Kleine Texte lassen die Bedeutung hinter den Dingen sichtbar werden. „Schreibend erkunden wir, was wir in unserem Wohnalltag wirklich brauchen. So beginnen wir eine kleine Dokumentation unserer ganz persönlichen Wohn-Identität“ (Sabine Sautter). Erfahrung im Schreiben sind nicht notwendig, nur die Lust, gemeinsam mit Stift und Papier zu experimentieren und sich von den Geschichten anderer zu beschenken zu lassen. (Konzeptentwicklung: Sabine Sautter)

Das Veedel/Quartier als Gemeinschaftsraum

Je älter wir werden, desto kleiner wird unser Aktionsradius und desto mehr Zeit verbringen wir in unserem nachbarschaftlichen Umfeld und in unserem Quartier. Hier fühlen wir uns (hoffentlich!) zu Hause, hier nehmen wir an sozialen und kulturellen Aktivitäten teil, hier begegnen wir Menschen aller Generationen und Kulturen. Das Veedel ist unser Gemeinschaftsraum – ihn können wir gestalten und mit Leben erfüllen. Das Veedel kann zum Atelier, zum Labor und zur Werkstatt werden, es kann Wohnzimmer, Bühne oder Flaniergebiet sein. Im Seminar wird das Veedel um die Melanchthon-Akademie exemplarisch unter die Lupe genommen und auf seine Möglichkeiten für Projekte zur Stärkung und Förderung der Nachbarschaftskultur hin untersucht. (Konzeptentwicklung: Christiane Grabe, Karin Nell)

BürgerWerkstatt: Wohnen

Die BürgerWerkstatt : Wohnen konfrontiert uns mit der Stadt, dem Stadtteil und dem nachbarschaftlichen Umfeld, in dem wir wohnen, leben und arbeiten. Sie fordert zu einer kritisch-kreativen Auseinandersetzung mit dem Sozialraum, seiner Geschichte sowie den aktuellen, aber auch den sich abzeichnenden Wohn- und Lebensbedingungen heraus. Wie sieht unsere Umgebung bei näherem Hinschauen aus? Wie klingt sie in unseren Ohren? Wie fühlt sich unser Stadtteileben an? Was ist das Besondere an unserer Nachbarschaft und unserem Quartier? Was inspiriert uns hier? Was stört? Was fehlt? Was bewegt uns? Was wollen wir bewegen? Was erwartet unser Stadtteil von seiner Bewohnerschaft? Wir kommen miteinander ins Gespräch!

(Konzeptentwicklung: Plöger|Winkler|Becker. Der Regisseur Bernd Plöger, die Choreografin Erika Winkler und die Dramaturgin Gila Maria Becker arbeiten spartenübergreifend mit Künstlern*innen und Bürgern*innen aus verschiedenen Zusammenhängen und verbinden so Theater, Tanz, Musik und Bildende Kunst.)

Von Haus zu Haus: Kreative Auseinandersetzung mit der eigenen Wohnbiografie
Was macht unsere Wohnung zu einem Zuhause? Was brauchen wir, um uns in unseren vier Wänden und in unserer Nachbarschaft gut aufgehoben zu fühlen? Viele unserer Wohn-Bedürfnisse haben damit zu tun, wie wir aufgewachsen sind und welche (Wohn-)Erfahrungen wir im Lauf unseres Lebens gemacht haben. In diesem Workshop erkunden wir unsere persönliche Geschichte des Wohnens und fragen: Was hat uns geprägt? Was brauchen wir und was brauchen wir nicht (mehr)?
(Konzeptentwicklung: Sabine Sautter)

Von der Kunst, den Sozialraum zu erkunden

Einführung in die Spaziergangsforschung

Christiane Grabe, Raumplanerin und leidenschaftliche Anhängerin der Spaziergangswissenschaften lädt die Teilnehmenden dazu ein, mit kreativen Übungen und bei einem Gang durchs Quartier den Flaneur / die Flaneurin in sich zu entdecken. Nach einer Einführung in Inhalte und Instrumente der von Lucius Burkhardt in den 1970er Jahren entwickelten Spaziergangswissenschaften („Promenadologie“) werden alle Sinne angesprochen, um dann zugleich achtsam und absichtslos flanierend Haltungen und Handwerkszeug der Quartiersentwicklung zu erkunden, sich für „Nadelmethoden“ und für „kalte und heiße Orte“ zu erwärmen, sich mit den Besonderheiten eines Quartiers vertraut zu machen aber auch, um gemeinsam Ideen und Aktionsformen für öffentliche Räume zu entwickeln. (Konzeptentwicklung: Christiane Grabe)

PlatzDa! Reloaded. Kreativ-Workshop zur (Rück-)Eroberung des öffentlichen Raumes
Im Rahmen des Programms PlatzDa! – 2002 initiiert vom Stadtplanungsamt der Stadt – wurden die Düsseldorfer Bürgerinnen und Bürger zu einem neuen Blick auf den öffentlichen Raum angestiftet. Mit vielen kleinen und großen Aktionen haben sie die Gestaltungsmöglichkeiten auf Plätzen, in Parks und Hinterhöfen der Stadt ausgelotet. Unterstützt von ExpertInnen aus der Kunst, der Musik, der sozialen Arbeit und der Bildungsarbeit haben Einzelpersonen und Gruppen Ideen für die Belebung von Plätzen und Parks entwickelt und umgesetzt. Viele dieser Projekte wirken bis heute nach.

Der Kreativ-Workshops knüpft an die Erfahrungen mit den PlatzDa!-Aktionen an. Im Mittelpunkt steht jeweils ein ausgewählter Platz in Quartier und Nachbarschaft. Was ist hier los? Was könnte hier initiiert werden? Welche Ideen haben die Menschen aus der Nachbarschaft für das Bespielen und die Belebung des Platzes? Was fangen sie hier *wann mit wem* an? (Konzeptentwicklung: Uscha Urbainski)

Die Kunst, alleine zu wohnen

Immer mehr ältere Menschen interessieren sich für Formen des gemeinschaftlichen Wohnens. Sie besuchen Seminare, besichtigen Modellprojekte und engagieren sich für die Einrichtung von Senioren-Wohngemeinschaften, den Aufbau von Senioren-Wohnprojekten und die Gründung von Mehrgenerationenhäusern. Im Laufe der

Entwicklungsprozesse wird vielen von ihnen bewusst, was es für ältere Menschen bedeutet, (wieder) in Gemeinschaften zu leben und Verantwortung für das Miteinander zu übernehmen. Manche(r) erkennt, dass das Alleine-Leben eine attraktive Alternative zu einem Wohnprojekt darstellt. Was aber müssen Allein-Lebende tun, um lange unabhängig, selbstbestimmt und mit Lebensfreude in der eigenen Wohnung leben zu können? Wie können sie sich auf die Herausforderungen des Älterwerdens und Altseins vorbereiten? Und wie kann es ihnen gelingen, sich bis ins hohe Alter in ihrer Nachbarschaft wohl zu fühlen und am sozialen und kulturellen Leben teil zu haben? (Konzeptentwicklung: Karin Nell)

Wohnen mit leichtem Gepäck

Wer sich Gedanken über sein Wohnen im Alter macht, wird früher oder später feststellen, wie viele Dinge sich im Laufe des Lebens in Haus oder Wohnung angesammelt haben, die einen ‚seniorengerechten‘ Alltag erheblich erschweren. Teppiche können zu Stolperfallen, Bücherregale zu Staubfallen werden. Vor allem bei dem Wunsch, sich kleiner zu setzen, gilt es, Ballast abzuwerfen und sich – oft schweren Herzens – von Dingen zu trennen, die einem lieb und teuer sind. In Modul 4 fragen wir: Aber wohin mit all den Sachen? Braucht man wirklich alles, was man hat? Und: Hat man alles, was man braucht? (Konzeptentwicklung: Karin Nell)

Ideen-Werkstatt Wohnschule in

Die Veranstaltung richtet sich an alle, die Einführungsveranstaltungen zum Thema „Wohnen, leben und arbeiten im Alter“ besucht haben und nun darüber nachdenken, wie es mit der Wohnschule weitergehen soll. Im Rahmen eines kreativen Arbeitsprozesses werden Ideen für zukünftige Seminare, Exkursionen und Gemeinschaftsaktivitäten gesammelt. Ziel ist es, *gemeinsam(!)* ein vielseitiges, interessantes Fortsetzungsprogramm für zusammenzustellen. Es soll Menschen aller Generationen ansprechen und Angebote zur Vertiefung ausgewählter Themen enthalten sowie Gelegenheiten zum Gedanken- und Erfahrungsaustausch bieten. Die Ideen-Werkstatt ist auch für Neu-Einsteiger und Einsteigerinnen geeignet. (Konzeptentwicklung: Karin Nell)

Nachbarschafts-Werkstatt Köln-Vogelsang

Die Wohnschule hat ein spezielles (Wohn-)Programm für bildungsbenachteiligte Menschen entwickelt und erprobt. Das Konzept wurde in Kooperation mit der Antoniter Siedlungsgesellschaft Köln und dem Kölner Stadtmuseum umgesetzt. Es umfasste kreative Erlebnistage, an denen sich bildungsungewohnte Menschen mit den Fragen zum Wohnen und Leben im Alter beschäftigen konnten. Die Veranstaltungen finden in den Räumen der Melanchthon-Akademie statt. Die Ansprache der Teilnehmenden erfolgte über Bezugspersonen (Sozialarbeiterinnen der Antoniter-Siedlungsgemeinschaft, Freiwillige). Das Projekt wurde ausführlich dokumentiert. (Konzeptentwicklung: Karin Nell, Joachim Ziefle)

Vortragsreihen und Lernplattformen

Für die AbsolventInnen des Kulturführerscheins, die seniorTrainerInnen aber auch für interessierte TeilnehmerInnen anderer Kurse sowie für NeueinsteigerInnen bietet die Wohnschule – in enger Zusammenarbeit mit ihren Kooperationspartnern – regelmäßig Workshops und Vorträge zur Vertiefung einzelner (Wohn-)Themen an. Diese werden, der besseren Übersicht wegen, zu Themenschwerpunkten zusammengefasst, die jederzeit erweitert werden können.

Forum: Wohnen und Wohnumfeld

Forum: Wohnen und Gesundheit

Forum: Wohnen und Bildung, Kunst und Kultur

Forum: Wohnen und Nachbarschaft

Forum: Wohnen und Service & Pflege

Forum: Wohnen und Spiritualität

Bei den Veranstaltungen geht es nicht nur um Austausch von Informationen zur sog. „Hardware“ des Wohnens (Wohnungsgröße, Wohnraumausstattung, Wohnumfeld, Verkehrsanbindungen, Wohnformen). Besonderer Wert wird auch auf die „Software“ des Wohnens gelegt (soziale Netze, Nachbarschaftshilfe, Freundschaften im Alter, Spiritualität, gemeinschaftliches Wohnen usw.). Ziel der Zusammenarbeit soll sein, Erfahrungswissen zu teilen sowie Ideen und Ressourcen zu vernetzen.

Vorstellung von Wohnmodellen, Projekten und Initiativen

Die BesucherInnen der Wohnschule sollen sich ein genaues Bild von der Vielzahl der in Köln und anderen Städten realisierten Wohnprojekte und Initiativen machen können. Deshalb werden im Rahmen der Wohnschule regelmäßig Projekte und Initiativen vorgestellt. Für diese Veranstaltungen sollen die die Verantwortlichen sowie MitstreiterInnen der Projekte als SeminarleiterInnen bzw. ReferentInnen gewonnen werden, z. B: Neues Wohnen im Alter e.V., Köln; Wohnen mit Verantwortung e.V., Düsseldorf; Wahlverwandtschaften e.V., Bonn; Wir vom Gut (Wohnprojekt auf Gut Mydlinghoven) in Düsseldorf-Knittkuhl. Die enge Zusammenarbeit mit den Wohn-Initiativen in Köln ist fester Bestandteil des Konzepts.

Moderations-Seminar für Wohninitiativen

Effektive Sitzungen führen schneller zu Teilergebnissen

In der Gründung eines Wohnprojekts benötigt man viel Zeit, um die Wohnidee gemeinsam zu erarbeiten. Viele Vorstellungen, Wünsche und Visionen kommen zusammen. Wie kann es gelingen, die Sitzungen effektiv zu gestalten? Moderierte Sitzungen sind lebendiger; Teilergebnisse führen leichter zum Ziel. Im Seminar werden erste Grundlagen an Kommunikationswissen vermittelt und Lösungswege aufgezeigt, mit denen man kleine und große Konflikte anpacken kann.

(Konzeptentwicklung: Anne Dellgrün, Köln)

Über die Beginen und Beginenhöfe

Der Beginen e.V. Köln feiert 2019 sein 25-jähriges Bestehen. Er verfolgt soziale, gesellschaftspolitische, gemeinschaftsbezogene und spirituelle Anliegen. Wer sich für die Beginen im Allgemeinen und die Kölner Beginen im Besonderen interessiert, ist herzlich eingeladen. Wir sprechen über die Beginen im Mittelalter und die Beginen von heute, über den Leitgedanken des Beginen-Vereins in Köln und den Beginenhof in Köln Widdersdorf. (Konzeptentwicklung der Veranstaltung: Christine Müthraht, Beginen Köln e.V.)

Wohnräume werden Wirklichkeit

Vorstellung des Buches „Ab ins Wohnprojekt“ und des Wohnprojekts „Lebensräume in Balance“

Für das Buch „Ab ins Wohnprojekt!“ hat Lisa Frohn Interviews mit Frauen und Männern geführt, die Wohnprojekte realisiert haben oder sich noch in der Planung befinden. Das Buch spiegelt ein buntes Panorama unterschiedlicher Ansätze, Träume vom gemeinschaftlichen Wohnen Wirklichkeit werden zu lassen. Die Autorin hat Wilhelm Schwedes und Joachim Kolboske vom Wohnprojekt „Lebensräume in Balance“ in Köln-Ostheim interviewt und wird an diesem Abend im gemeinsamen Gespräch mit ihnen über persönliche Erfahrungen des Zusammenlebens sprechen – aber auch aus dem Buch vortragen.

(Konzeptentwicklung: Lisa Frohn und Joachim Kolboske)

Führerschein für Wohnprojekte

In einer Zeit, die von Wandel und Veränderung geprägt ist, braucht auch das Wohnen neue Ansätze mit aktiven Nachbarschaften. Junge Familien, Alleinerziehende, Studierende und immer mehr ältere Menschen setzen große Hoffnungen auf ein Miteinander und liebäugeln mit der Gründung von Wohnprojekten. Die Praxis zeigt jedoch, dieses Vorhaben nicht nur Chancen birgt, sondern auch große Herausforderungen an die Beteiligten stellt. Für die Wohnschule haben wir ein Einstiegsprogramm – einen „Werkzeugkoffer für die Gründungsphase von Wohnprojekten“ – zusammengestellt, das aus vier Modulen besteht. Das Programm bietet Impulse zu einer vertiefenden Auseinandersetzung mit persönlichen Beweggründen, Hilfen zur Entscheidungsfindung, es beleuchtet Dynamiken in Gruppen und zeigt Etappen auf dem beschwerlich-schönen Weg zum Traumprojekt auf. Die Module können einzeln belegt werden. Teilnehmende, die alle vier Module belegt haben, erhalten den „Führerschein Wohnprojekte“.

(Konzeptentwicklung: Anne Dellgrün, Karin Nell)

Modul 1: Motivation

Aus welchen Beweggründen plane ich das Zusammenwohnen mit anderen?
Welche Erwartungen stelle ich an das Zusammenleben? Welche Erfahrungen bringe ich mit? Welche Fragen muss ich mir überhaupt im Vorfeld der

Entscheidung stellen? Habe ich mich schon ausreichend über Alternativen informiert? Wenn ich mich für ein Wohnprojekt entscheide, habe ich die Chancen, Risiken und Nebenwirkungen genügend in den Blick genommen? Passt das Vorhaben überhaupt zu meiner Lebensplanung? Wie viel Zeit und Engagement kann und will ich in das Vorhaben investieren? Brauche ich einen Plan B? (Gesamtkonzept: Anne Dellgrün, Karin Nell)

Modul 2: Entscheidung

Wovon muss ich mich verabschieden, wenn ich in ein Wohnprojekt einziehe? Was wird mir fehlen? Wen muss ich in meine Entscheidungsfindung mit einbeziehen? Wie wird meine Familie, mein Freundeskreis auf meine Entscheidung reagieren? Was ist zu klären? Was muss – mit Blick auf mein hohes Alter – mitgedacht werden? Bin ich bereit, Kompromisse einzugehen? Wie halte ich es mit Nähe und Distanz? (Konzeptentwicklung: Karin Nell)

Modul 3: Gruppe

Wie findet sich eine Projektgruppe zusammen? Wer steuert den Prozess? Mit welchen Dynamiken ist zu rechnen? Was hält eine Gruppe zusammen? Wie viel Verantwortung kann und will ich übernehmen? Was kann ich zum Gelingen des Prozesses beitragen? Welche Unterstützung brauche ich/braucht eine Gruppe in den verschiedenen Projektphasen? (Konzeptentwicklung: Anne Dellgrün)

Modul 4: Strategie

Wie finde ich die passenden Mitstreiter*innen? Gibt es Projekte, an die ich andocken kann? Worauf muss ich gefasst sein? Was kommt auf mich/was kommt auf die Gruppe zu: rechtlich, organisatorisch, finanziell? Was ist ganz konkret zu regeln, bevor man auf eine Wohnungsbaugesellschaft zugeht? Welche Erwartungen stellen Architekten, Geldgeber und Kooperationspartner an ein Wohnprojekt? Braucht man eine Rückzugsstrategie? (Konzeptentwicklung: Anne Dellgrün)

Tiny House

Interaktiver Workshop

Vom typischen Tiny-House auf einem PKW-Anhänger, über Holzwohnwagen hin zu Mobilheimen und Modulhäusern, gibt es eine große Bandbreite an Bauarten und Designs. Viele Menschen verbinden mit der Reduzierung ihres Wohnraumes den Wunsch nach einem bewussteren Leben, finanzieller Unabhängigkeit und Selbstbestimmung, eine ressourcenschonende Lebensweise und mentale Freiheit. Wir zeigen in diesem Workshop die praktischen Möglichkeiten und Grenzen bei der

Umsetzung von Tiny Houses in Deutschland auf. Wir erklären die rechtlichen Stellplatz-Voraussetzungen, wie das Wohnen auf so kleinem Raum funktionieren kann und zeigen, welche Bauarten es gibt. Auch Voraussetzungen zum Selber-bauen sowie Technologien zur Energie- und Wasserversorgung werden vorgestellt. Ziel ist es, ein erstes Konzept für ein eigenes Minihaus auf die Beine zu stellen. (Konzeptentwicklung: Madeleine Krenzlin, Dietmar Schneider, Kooperation mit IndiViva).

„Wohnraum dem Markt entziehen?“

Strategische Herausforderungen für wohnungspolitische Bewegungen
Steigende Mieten und Wohnungspreise führen in vielen Städten Deutschlands zu einer Situation, in der es für einkommensschwache Haushalte und selbst für Mittelschichten immer schwieriger wird, bezahlbaren Wohnraum zu finden. Ermöglicht wurde eine derartige Zuspitzung der Wohnungsfrage durch eine ab der Mitte der 1980er Jahre einsetzende Neoliberalisierung der Wohnungspolitik auf allen staatlichen Ebenen. Welche Möglichkeiten hat die Zivilgesellschaft, dem entgegenzuwirken? Wie kann man/frau Einfluss auf Kommunen und andere politische Träger nehmen? Dr. Sebastian Schipper ist Geologe und Buchautor, der seit Jahren intensiv Stadtforschung betreibt. Er zeigt auf, wie sich der Wohnungsmarkt entwickelt und welche sozialen Bewegungen entstehen und sich zur Wehr setzen. Vortrag und Diskussion. (Dr. Sebastian Schipper, in Kooperation mit Stadtraum 5und4 e.V.)

In Planung:

Kreativwerkstatt: Wohnen, Leben und Arbeiten im Quartier

Im Zuge der Diskussion um den demografischen und gesellschaftlichen Wandel und Klimaschutz gerät das Thema „Wohnen und Wohnumfeld“ zunehmend in den Fokus des öffentlichen Interesses. Nicht nur Fachleute aus dem Bereich der Klimaforschung, der Stadtplanung, der Sozial- und Gesundheitswissenschaften sondern auch immer mehr Bürgerinnen und Bürger beschäftigen sich mit Zukunftsfragen zum Wohnen, Leben und Arbeiten im Quartier. Wie sehen zukunftsfähige Wohn-, Arbeits- und Lebensformen aus? Wie viel Platz brauchen wir und wie viel Wohnfläche können wir uns überhaupt (noch) leisten? Wie viel Verdichtung verträgt eine Stadt bzw. ein nachbarschaftliches Umfeld? Der Workshop bietet einen kreativen Einstieg in das komplexe Themenfeld; er informiert über innovative Konzepte gemeinschaftlichen Wohnens sowie aktuelle Ansätze zur (Wieder-)Entdeckung und Förderung der Nachbarschaftskultur. (Konzeptentwicklung: Karin Nell, Uscha Urbainki)

Ist weniger mehr?

Mit Blick auf die prognostizierten gesellschaftlichen Entwicklungen stellt sich immer mehr Menschen die Frage nach einer Um- bzw. Neuorientierung im Bereich von Wohnen, Leben und Arbeiten im Quartier. Das jahrzehntelang nahezu alle Lebensbereiche bestimmende Wachstumskonzept und die Versprechungen der Konsumgesellschaft werden auf den Prüfstand gestellt und dem „Immer mehr!“ spannende Alternativen entgegengesetzt. In welche Situation hat uns der Konsum gebracht? Brauchen wir wirklich alles, was wir haben? Haben wir alles, was wir für ein gutes Leben brauchen? Im Seminar werden traditionelle und innovative Ansätze zu „einfachen“ Lebens- und Wohnformen vorgestellt und auf ihre Zukunftsfähigkeit überprüft. (Konzeptentwicklung: Doris Unsleber – angefragt – und Karin Nell)

Wieviel Platz braucht der Mensch?

In den Medien nehmen die Themen „Städtebauliche Verdichtung“ und „Bezahlbarer Wohnraum“ immer mehr Raum ein. Während auf der einen Seite – nicht nur in den Städten sondern auch im ländlichen Raum – hochpreisige Wohnungen und Häuser gebaut und auf dem Wohnungsmarkt angeboten werden, wird auf der anderen Seite der Mangel an bezahlbarem Wohnraum beklagt. Menschen aller Generationen fragen sich, ob sie ihre Mieten in Zukunft überhaupt noch bezahlen können. Vor allem ältere Menschen fürchten, umziehen und ihr vertrautes nachbarschaftliches Umfeld verlassen zu müssen. Parallel zur Diskussion um den Verlust bezahlbaren Wohnraums wird die Frage nach dem Wohnbedarf aufgeworfen. Wieviel Wohnraum brauchen wir überhaupt? Haben wir genügend Platz – für uns allein, in unserem privaten Wohnbereich, aber auch für ein attraktives Gemeinschaftsleben in unserer Nachbarschaft und in unserem Wohnumfeld? (Konzeptentwicklung: Uscha Urbainski und Karin Nell)

Verwandtschaft oder Wahlverwandtschaft?

In der gesellschaftspolitischen Diskussion um den Aufbau Sorgender Gemeinschaften wird die Bedeutung sozialer Netze unterstrichen. Gute soziale Kontakte und verlässliche Beziehungen zu Menschen in Familie, Nachbarschaft und Quartier gelten als wirksames Mittel gegen Einsamkeit. Sie sind – wie wissenschaftliche Untersuchungen belegen – aber auch wichtig für den Erhalt unserer Gesundheit und tragen viel zum Erhalt unserer Lebensqualität bei. Im Workshop werden traditionelle und moderne Formen sozialer Netzwerke auf den Prüfstand gestellt. Was leistet Verwandtschaft heute und was kann Verwandtschaft heute nicht mehr leisten? Ist Wahlverwandtschaft eine Alternative? Was genau versteht man unter Wahlverwandtschaft? Und: Wie tragfähig sind soziale Netze heute und wie sieht es mit der Verbindlichkeit von Beziehungen aus? (Konzeptentwicklung: Susanne Vosgerau und Karin Nell)

„Reform-Heim“ (oder: „Man wir ja noch mal rumspinnen dürfen!“)

„Bloß nicht ins Heim!“ Allein der Gedanke, in ein Pflegeheim ziehen zu müssen, bereitet vielen Menschen großes Unbehagen. Das Leben in einer stationären Einrichtung wird nicht selten mit dem Ende aller Lebensqualität gleichgesetzt. Woher kommen unsere Befürchtungen und Ängste? Und: Wie müsste eigentlich ein Pflegeheim aussehen, in dem auch die neuen Altersgenerationen gerne wohnen und sich wie zu Hause fühlen würden? Was müsste ein Heim seinen Bewohnerinnen und Bewohnern, ihren Angehörigen aber auch dem Pflegepersonal bieten? Der Workshop lädt dazu ein, das Pflegeheim der Zukunft gemeinsam neu zu erfinden. Warum nicht einmal *ver-rückte* Ideen entwickeln? „Utopien“ – davon ist die Schriftstellerin Ingrid Bachér überzeugt – „sind betretbare Länder“. (Konzeptentwicklung: Karin Nell, Uscha Urbainski, Jörg-Thomas Alvermann)

(Wohn-)Seminare für Männer

Die Wohnschule wird Programme für spezielle Zielgruppen anbieten. Geplant sind in diesem Zusammenhang Informationsveranstaltungen und Seminare für Männer, die mit den bisherigen Angeboten zum Thema „Wohnen und Leben im Alter“ nur schwer zu erreichen waren. Hier ist an eine Zusammenarbeit mit den Kollegen des Referates „Männerarbeit“ der evangelischen Landeskirche gedacht. (Konzeptentwicklung geplant mit dem Männerreferat der Ev. Kirche im Rheinland)

(Wohn-)Seminare für Paare

In den Konzeptentwicklungs-Workshops zeigte sich, dass die Vorbereitung auf das Leben und Wohnen im Alter für Paare eine besondere Herausforderung darstellt. Oft hatten die Ehefrauen ohne ihre Ehemänner an den Veranstaltungen teilgenommen und beklagt, dass sich ihre Partner (noch) nicht für das Thema „erwärmen“ könnten. Sie wünschten sich Seminarinhalte, die stärker auf die vielfältigen Fragen von Paaren eingehen und die das Zusammenleben von älter werdenden Paaren thematisieren sowie einen Austausch mit Paaren in ähnlicher Situation ermöglichen. (Konzeptentwicklung: N.N.)

70 und Minimalist*in? Warum ein minimalistischer Lebensstil für Ältere so einige Vorteile bietet

Ein minimalistischer Lebensstil ist nur etwas für 20- und 30-Jährige? Von wegen! In diesem Workshop möchte ich anhand verschiedener Beispiele aufzeigen, warum gerade Menschen höheren Alters von einem minimalistischen Lebensstil profitieren können. Dabei widmen wir uns der Frage „Was brauche ich wirklich?“ in Bezug auf altersgerechten Wohnraum, sowie materiellem Ballast und Haushaltsauflösungen durch Angehörige. Daneben bleibt Raum für die Reflexion der eigenen Situation, den Austausch in der Gruppe und mitgebrachte offene Fragen. (Konzeptentwicklung: Verena Strebing, Bremen)

Sonstige Angebote

Einrichtung eines Wohn-Cafés zur Vernetzung der Gruppen und AkteurInnen

Stammtisch „Wohnen“

„Ran ans Alter“ (Seminar und Veröffentlichung von Lisa Frohn)

Theaterprojekt „Jedem Alter wohnt ein Zauber inne“ (Maria Schneider, Melanchthon-Akademie)

Wohnsprechstunde

Mobile Stadtteil-Bar

Stadtteil-Lesebuch

Nachbarschaftsmuseum im Koffer

Das neue Wir

Nebeneinander wohnen

In Großmutter's Küche (Sabine Sautter)

Wie sieht eine gute Kultur des Pflegens aus? (Gabi Winter, Anne Dellgrün, Susanne Schönewolff)

Nachbarschaft am Telefon (Karin Martini)

Co-Housing (Ursula Enderichs-Holzapfel)

Aussteuer im Alter (Karin Nell)

Ankommen im Quartier (Biografieprojekt von Ursula Enderichs-Holzapfel)

Austauschforen

Wohn-ZimmerN

Auf der Suche nach einer altengerechten Wohnform in meiner Wohnumgebung
Wir wollen konkrete Anregungen für Menschen geben, die daran interessiert sind,
sich mit Gleichgesinnten zusammensetzen und sich über Ideen zum Leben und
Wohnen im Alter auszutauschen. Jedes Treffen steht unter einem speziellen Thema.
Fachreferenten und –referentinnen begleiten die Abende.

(Konzeptentwicklung: Anne Dellgrün, Köln)

Miteinander wohnen und füreinander da sein

Runder Tisch gemeinschaftliches Wohnen

Mehrgenerationen-Wohnhäuser und andere gemeinschaftliche Wohnformen werden immer attraktiver. Wir wollen daher die Rahmenbedingungen erarbeiten, die notwendig sind, damit Nachhaltigkeit gesichert ist. Dabei sind u.a. zwei Aspekte zu betrachten: der Aufbau und das aktive Leben der Gemeinschaft. Bei jedem Treffen wird ein gemeinsam ausgewähltes Thema behandelt. Die Veranstaltung ist gedacht für Mitglieder von bestehenden oder konkret in Planung befindlichen Wohnprojekten. (Konzeptentwicklung und Koordination: MGWH Lebensräume in Balance e.V.)

Werkstatt Wohnschule - Vernetzungsplattform

Seit Gründung der Kölner Wohnschule sind viele Engagierte unterwegs, das Konzept der Wohnschule in die Quartiersentwicklung, die Gemeindefarbeit, die Erwachsenenbildung und in unterschiedlichen Bereichen von Kultur- und Sozialarbeit zu implementieren. Im Mittelpunkt der Werkstatt-Arbeit steht der Austausch von Erfahrungen, Konzepten, Methoden und Ideen. Es geht aber auch um die gemeinsame Weiterentwicklung und Ausdifferenzierung des Bildungsprogramms zum Wohnen und Leben in Nachbarschaft und Quartier. (Konzeptentwicklung: Karin Nell, Joachim Ziefle)

Fachtagungen und Multiplikatoren-Programme

MultiplikatorInnenprogramm „Wohnschule“ (seit Februar 2016)

Wer genau weiß, wie er im Alter leben will, kann die Frage nach der geeigneten Wohnform leichter beantworten, beizeiten Entscheidungen treffen und frühzeitig aktiv werden. Doch es ist eine große Herausforderung, sich in der Komplexität des Themenfeldes von Wohnen und Leben im Alter zurechtzufinden.

Die Melanchthon-Akademie in Köln und das Ev. Zentrum für Quartiersentwicklung haben in enger Zusammenarbeit das Programm „Wohnschule“ entwickelt, ein Programm, das Menschen auf der Suche nach der geeigneten Wohn- und Lebensform einen Orientierungsrahmen anbietet. Das Programm umfasst eine Vielzahl von Bausteinen, die mit Teilnehmenden erprobt und weiter entwickelt wurden (z.B. Erfahrungswissen für Initiativen zum Wohnen im Alter, Wohncafé, Keywork im Quartier, Kulturführerschein Wohnen, Herzenssprechstunde). Das Angebot reicht von eintägigen Kreativwerkstätten über Exkursionen und Vorträge bis hin zu mehrtägigen Intensiv-Seminaren und Fachtagungen.

Im Multiplikatorenprogramm werden, Inhalte und Methoden ausgewählter Module der Wohnschule vorgestellt, Erfahrungen weitergegeben, Strategien zur

Implementierung des Konzeptes erarbeitet, Netzwerke geknüpft und gemeinsam Ideen zur Erweiterung des Angebotespektrums der Wohnschule entwickelt.
(Konzeptentwicklung: Joachim Ziefle, Karin Nell, Lisa Frohn)

Fachtagung: Betreuung und Pflege fallen nicht vom Himmel. Verantwortung für mich und andere leben und gestalten.

An Ideen, wie wir im Alter leben und wohnen wollen, mangelt es nicht. Aber haben wir auch eine Vorstellung davon, wie dies gelingen kann, wenn wir oder unsere Angehörigen pflegebedürftig werden? Dies wird oft verdrängt. Umso größer ist die Sorge, wenn der Pflegefall eintritt. Schnelle Lösungen werden gesucht, doch die grundsätzliche Frage bleibt dabei oft auf der Strecke: Wie kann ich die vorpflegerische Phase gestalten? Auf der Tagung wollen wir uns diesen Fragen stellen und in Gesprächsrunden und Workshops Antworten suchen. Dabei geht es um Solidarität und Eigenverantwortung, um finanzielle Vorsorge, um soziale Netzwerke, wie Familie, Nachbarschaft und Wahlverwandte, Genossenschaften und Mehrgenerationenprojekte. Es geht um die Fragen: Um wen sorge ich mich, für wen sorge ich? Wer sorgt sich um mich und wer sorgt für mich? (Konzeptentwicklung: EFI-Entwicklungsteam Köln, Joachim Ziefle, Karin Nell)